

er „schulmässig zum Theologen gebildet“¹⁶⁶). In Heidelberg, Nürnberg und Jena hatte er doziert als Professor und Rektor. Es war die Zeit, da poetische Exaltationen und Uebertreibungen sogar den Philister ergriffen. „Als wir noch im Leibe vor einander wallten“, schrieb man sich in Briefen¹⁶⁷), und wenn einer das namenlose Glück erlebte, Napoleon Bonaparte zu Gesicht zu bekommen, so nannte er ihn wie Goethe „die sichtbar gewordene Idee des Höchsten“ oder wie Hegel „die Weltseele zu Pferd“¹⁶⁸).

Schon in seiner Habilitationsschrift vom 27. August 1901 stellt Hegel den Satz auf „Principium scientiae moralis est reverentia fato habenda“¹⁶⁹), und sein Biograph erzählt, dass es des grossen Hegel Ehrgeiz war, „gleichsam der Macchiavell Deutschlands zu werden“¹⁷⁰). Die Gesundheit eines Staates offenbare sich, sagte Hegel und noch im Jahre 1917 musste Prof. Nicolai den Satz widerlegen, „nicht sowohl in der Ruhe des Friedens, als in der Bewegung des Krieges“¹⁷¹). Jeder Fürst sei der „geborene General seines Truppenkontingents“. Und — das ist ja ein kausaler Zusammenhang — den Protestantismus erhob er mit Begeisterung „als den Wiederhersteller der Gewissenhaftigkeit und Gewissensfreiheit, der *Einheit des Göttlichen und Menschlichen*, wie sich dies besonders auch *darin ausdrücke*, dass der Fürst eines protestantischen Staates zugleich der oberste Bischof seiner Kirche sei“¹⁷²). Mit Nachdruck verwarf Hegel „den unseligen Irrtum, dass man einen Staat wähne gründlich konstituieren zu können, ohne den Glauben an Gott als das innerste Prinzip alles Denkens, Tuns und Lassens“ aufzustellen, und ohne die geringste Skepsis identifiziert er Protestantismus und Christentum als die natürlichste Sache von der Welt, obgleich gerade seine Form von Protestantismus dem Seelenheile des Nächsten und der Bergpredigt widerspricht, und keineswegs der Menschheit, sondern in erster Linie dem übergeordneten Prinzip eines heidnischen Aufsichtsstaates und der erfolgreichsten Dynastie verantwortlich ist¹⁷³).